

Disput um Ort des Gedenkens

Friedensgruppe Lüdenscheid und VDK uneins

Von Martin Messy

LÜDENSCHIED ■ Nicht zum ersten Mal prallen die Meinungen zum Austragungsort für die zentralen Gedenkfeier am Volkstrauertag aufeinander. Hier die Friedensgruppe Lüdenscheid, die nicht versteht, „warum der Volkstrauertag bis heute in Lüdenscheid vor dem Denkmal ‚Der Erwachende‘ nach dem Slogan der Nationalsozialisten ‚Deutschland erwache, Juda verrecke‘ stattfindet und nicht an den Gräbern der Gefallenen“. Dort der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK), dessen Ortsvorsitzender Thomas Ruschin die Behauptung der Friedensgruppe, mit der Gedenkveranstaltung an der Parkstraße werde dem Ehrenmal als NS-Denkmal gehuldet, entschieden zurückweist.

„Warum hat kein Verantwortlicher den Mut, die Tradition der Erinnerung im nationalsozialistischen Sinn von Heldengedenken zu beenden und der Erinnerung an den Soldatengräbern, zum Beispiel auf dem evangelischen Friedhof im Sinne des Grundgesetzes Geltung zu verschaffen“, fragen Martin Sander, Matthias Wagner und Bernd Benscheidt. Seit Jahren bitte die Friedensgruppe den VDK zu einer demokratischen Versammlung und Abstimmung einzuladen. Leider werde dies bis heute abgelehnt. Das widerspreche dem Friedensmotto des VDK „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“.

VDK-Ortsvorsitzender Thomas Ruschin erklärt dagegen,



Umstritten: das Denkmal an der Parkstraße. ■ Foto: Messy

die Gedenkveranstaltung am Sonntag mit einer Vielzahl städtischer Amts- und Würdenträger werde mit ihrem würdevollen Charakter dem Anlass des Volkstrauertages vollkommen gerecht. Es sei zwar zutreffend, dass die Gestaltung der Ehrenmal-Anlage und der Figur ‚Der Erwachende‘ aus der NS-Zeit herühre. „Jedoch bildet die Art der Gedenkveranstaltung einen sehr großen Kontrast zur Gestaltung der Anlage, so dass der daraus entstehende Spannungsbogen gerade auch für jüngere Menschen einen interessanten bildungs- und didaktischen Aspekt darstellt: Aus dem Ehrenmal wird damit ein Mahnmal gegen das Vergessen.“ Die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus habe schließlich die allermeisten Toten zu verantworten, derer am Volkstrauertag gedacht werde.

„Kann oder will die Gruppe nicht verstehen?“

Zum Artikel „Disput um Ort des Gedenkens“, LN vom 11. November

Wie kommt Herr Messy auf die Idee, dass zum Volkstrauertag die Meinungen über den Veranstaltungsort (nicht Austragungsort!) aufeinanderprallen?

Die Entscheidung darüber ist längst gefallen. Bereits in einem Artikel der LN vom 30. April 2010 hatten der Bürgermeister Dieter Dzewas und Dr. Wolfgang Schröder als Vorsitzender des VDK Lüdenscheid eindeutig erklärt, dass die zentrale Feier zum Volkstrauertag endgültig am Ehrenmal in der Parkstraße stattfindet.

Am 29. Januar 2011 wurde erneut eine Besprechung aufgrund der Einwände der Friedensgruppe durchgeführt. Teilnehmer waren der Bürgermeister, der VDK-Vorsitzende, Leiter der Feuerwehr, Vertreter der Kirche, der Schützenvereine LSG und BSV und der Arbeitsgemeinschaft der Soldaten- und Kriegsofferverbände. Die Anwesenden, bis auf die Vertreter der Kirchen, lehnten nach längerer Diskussion eine Verlegung ab, stimmten aber einer Besichtigung auf dem evangelischen Friedhof zu.

Bei dieser Besichtigung wurde festgestellt, dass der Ort für eine Feier dieser Größe nicht geeignet ist.

Dr. Schröder wies einen erneuten Verlegungsversuch der Friedensgruppe mit Schreiben vom 29. März 2015 endgültig zurück und bat, von weiteren Versuchen dieser Art Abstand zu nehmen. Es verwundert daher, dass Herr Messy im Artikel vom 11. November erneut dieses Thema aufgreift.

Kann oder will die Friedensgruppe (drei Mann) nicht verstehen, dass die Entscheidung bereits gefallen ist? Es kann sicherlich unterschiedlich über die Skulptur „Der Erwachende“ gedacht und geurteilt werden. Zu behaupten, dass die Nationalsozialisten dieses Denkmal konzipiert haben, ist schlichtweg falsch, siehe dazu auch die Leserbriefe des Herrn Waldminghaus (Geschichts- und Heimatverein) vom 20. August 2011 und des ehemaligen Stadtarchivars Dieter Saal vom 23. August 2011, abgedruckt in der LN.

Ich möchte noch ausführen, dass andere Städte und Gemeinden stolz auf ihre Gedenkstätten sind und damit respektvoller und pfleglicher umgehen. Ein Schlusssatz zum Artikel: „The same procedure as every year!“

Burkhard Siebert

AG Soldaten- u. Kriegsofferverbände

Das war's:

Der satirische Wochenrückblick

Von
Willy Finke

Samstag, 7. November: In einem LN-Bericht zur Eröffnung einer Gemäldeausstellung ist zu lesen von „dynamischer Führung der Spachtel“ sowie „rätselhafter Entwicklung im Bild“. Und: „Scheinbar ordnende Elemente scheinen nicht vordergründig auf“. Betrübts betrachte ich die Bilder und muss – frei nach Mark Twain – einsehen: Um die Schönheit mancher Kunstwerke würdigen zu können, bin ich einfach zu dumm.

Sonntag, 8. November: Die Zufahrt zur Gesamtschule wird häufig von Autos der Eltern blockiert. Und das ist auch gut so. Man kann Samira-Cheyenne und Fynn-Liam doch gar nicht früh genug klarmachen, dass

Regeln immer nur für die Anderen gelten.

Montag, 9. November: Auch im Stadtrat bleibt der Bürgermeister der Einzige, der gegen die Rücknahme der Kürzungen bei der Kinder- und Jugendförderung stimmt. Er sieht die Einhaltung der Zielvorgaben des Haushaltssicherungskonzepts gefährdet. Alle anderen Ratsmitglieder erweisen sich als wahrlich unbestechlich. Sie nehmen wirklich nichts an. Noch nicht einmal Vernunft.

Dienstag, 10. November: Lüdenscheid hat ja keine anderen Sorgen. Deshalb zettelt die Friedensgruppe jetzt wieder mal eine – sagen wir – Diskussion um die Gedenkfeiern zum Volkstrauertag am Stadtpark-Ehrenmal an. Nun sieht der liegende Jüngling dort in der Tat eher nach Heldenverherrlichung aus, und er könnte auch durchaus einem einschlägigen Magazin entsprungen sein. Nun, vielleicht erledigt sich das

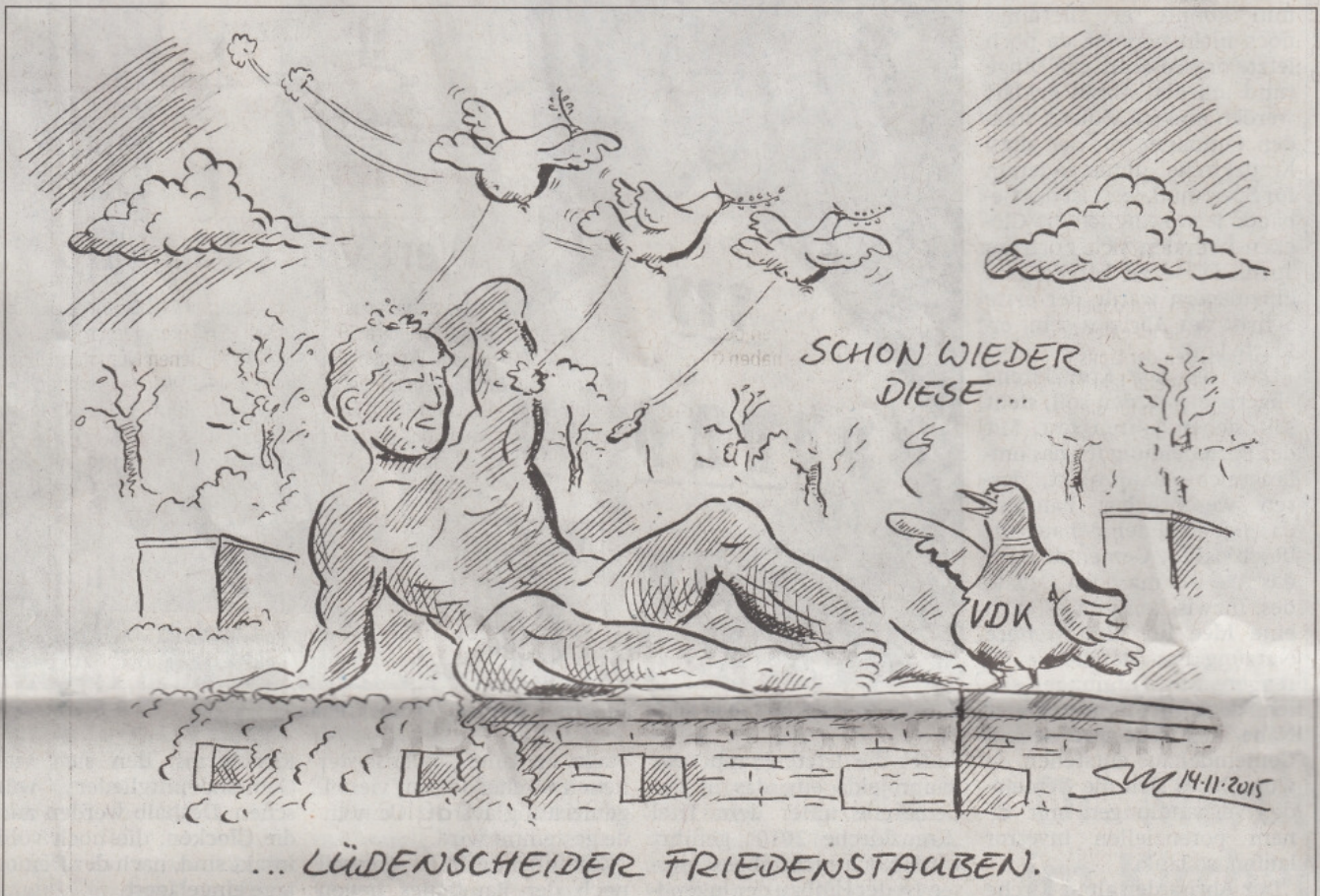
Problem ja in Zeiten zunehmender Altmittel-Diebstähle irgendwann von allein. Und aus dem „Erwachenden“ wird ein „Verschwundener“.

Mittwoch, 11. November: Der Bau- und Verkehrsausschuss hat entschieden: Auf dem Rathausplatz darf künftig Fahrrad gefahren werden. Aber selbstverständlich nur im Schrittempo. Wer sich an diese Vorschrift hält, könnte sein Rad natürlich auch gleich schieben. Was soll der Blödsinn also? Die Auflösung folgt auf dem Fuß: Die Polizei kündigt ausdrücklich an, nicht zu kontrollieren. Alles klar. Und die Politiker, die den Radlern jetzt grünes Licht gegeben haben, dürfen sich dann auch gern ganz persönlich für jeden entsprechenden Unfall verantwortlich fühlen. Werden sie aber nicht.

Donnerstag, 12. November: Ein besonderes Prachtexemplar der Gattung Radfahrer spricht spät abends eine Streifenwagenbe-

satzung an der Worthkreuzung an. Er brauche mal eine Zange, um die Bremse an seinem Rad zu reparieren. Da der 33-Jährige ab und zu auch mal ausatmen muss, riechen die Beamten schnell seine Fahne. 1,9 Promille hat er. Rauschgift genommen hat er auch – und einen Joint in einer Zigarettenschachtel versteckt. Ach ja: Das Fahrrad ist geklaut. Er muss es abgeben. Womit fährt er dann bloß demnächst über den Rathausplatz?

Freitag, 13. November: Die Volkshochschule Iserlohn hat was, was auch die Lüdenscheider VHS ganz dringend braucht: ein Seminar „Derwisch-Drehen – Meditation in Bewegung“. Ich sehe sie schon vor mir, die Damen aus der Vollzeitgattinnen-Selbsterfahrungsfraktion – wie immer im rasanten Tempo nur um sich selbst und ihre Befindlichkeiten kreisend. Und dann fragen sie sicher auch bald nach der passenden VHS-Studienreise nach Derwischistan.





Markanter Moment: Vertreter von Stadt und Soldatenverbänden erinnerten gestern an der Parkstraße an die Opfer von Krieg und anderer Gewalt. Dahinter reihen sich vor allem Schützen und Feuerwehrleute. • Foto: Schmidt

Die Stunde der Trauer

Bürger erinnern an mehreren Stellen in der Stadt an Kriegs- und Gewaltopfer



Gedenkstunde in Brügge: Tanja Tschöke, stellvertretende Bürgermeisterin, und Stadtkämmerer Karl Heinz Blasweiler. • Foto: mf

LÜDENSCHIED • Uniformträger, getragene Musik und ernste Gesichter – dieses Bild prägt traditionell die Szenerie am Volkstrauertag. Das war auch gestern bei der zentralen Lüdenscheider Gedenkveranstaltung am Ehrenmal an der Parkstraße nicht anders.

Unter tiefgrauem Himmel lief die Zusammenkunft dabei in gewohnten Bahnen ab. Die Gedenkrede hielt Pfarrerin Krimhild Ochse vom Evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg. Die Geistliche erinnerte an die Opfer von Kriegen und anderer Gewalt, sprach Wesenszüge Dietrich Bonhoeffers an und thematisierte auch die Terroranschläge in Paris. Dazu kamen Kranzniederlegungen durch Vertreter der Stadt und auch durch Abgesandte von Soldatenverbänden, von Kriegsoffer- und Vertriebenen-Organisationen

sowie des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ganz vorn bei der Trauergemeinschaft dabei: Bürgermeister Dieter Dzewas und der städtische Beigeordnete Thomas Ruschin. Den musikalischen Part an diesem Vormittag übernahmen der Lüdenscheider Männerchor und die CVJM-Blechbläser.

Wie in den Vorjahren zeigte auch die Lüdenscheider Friedensgruppe am Ehrenmal Präsenz. Die Friedensfreunde hatten im Vorfeld der Veranstaltung erneut die Verlegung des kollektiven Gedenkens auf den Evangelischen Friedhof Lüdenscheid angeregt. Grund: Sie vermissen an der Parkstraße die Gräber. Außerdem ist der wuchtige „Erwachende“ aus Sicht der Friedensaktivisten nicht gerade ein Bote für Frieden und Völkerverständigung.

„Volkstrauertag an Kriegsgräbern – nicht am NS-Denkmal“ – diese Forderung prangte dann auch auf einem neuen Banner der Friedensgruppe. Über Historie und Charakter des Ehrenmals wird bekanntlich immer wieder kontrovers diskutiert.

Anderswo im Stadtgebiet gab es gestern ebenfalls Gedenkveranstaltungen. So in Hühnersiepen, in Piepersloh und in Brüninghausen.

An der Gedenkstätte in Brügge erinnerte die stellvertretende Bürgermeisterin Tanja Tschöke an die zahlreichen Opfer von Krieg, Terror und Gewalt – und appellierte mit dem Hinweis auf die jüngsten Terroranschläge von Paris an alle Bürger: „Für den Frieden und die Freiheit müssen wir in diesen Zeiten kämpfen. Lassen Sie uns für diese Ziele arbeiten und eintreten.“ • dt/mf



Auf dem Friedhof Hühnersiepen erinnerten rund 15 Bürger an die Opfer von Krieg und anderer Gewalt. Blasmusik schallte durch den Wald, Vertreter der Stadt legten Kränze nieder. • Foto: Schmidt



Mit Einsatz bei der Sache: Der Lüdenscheider Männerchor flankierte das Gedenken an der Parkstraße mit seinen Liedern. • Foto: dt



Musikalisch umrahmt wurde die Brügger Gedenkstunde in Brügge unter anderem vom Posaunenchor. • Foto: Förster